Minimalinvasive Eingriffe zu großzügig gehandhabt

Herzchirurgen pochen auf Einhaltung der Leitlinien!

Fast jede vierte Aortenklappenimplantation erfolgt heute bereits kathetergestützt. Und bei den Koronarstenosen erleben die interventionellen Verfahren einen regelrechten Boom. Bei aller Euphorie warnte der neue Präsident der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG), Friedrich-Wilhelm Mohr, vor Alleingängen. Das jeweilige Vorgehen müsse immer im Team aus Kardiologen und Chirurgen besprochen werden. Ungehalten zeigte sich Vizepräsident Jochen Cremer über die Handhabung des Stentings bei Koronarstenosen: Die „sehr präzise“ Leitlinie werde in der Praxis viel zu selten berücksichtigt.

■ In ihrer Leistungsschau verwiesen die Herzchirurgen auf rund 122 000 Eingriffe im Jahr 2010, etwa so viele wie im Vorjahr. Weiter gestiegen ist 2010 das Durchschnittsalter der Patienten: Deutlich mehr als die Hälfte waren 70 Jahre oder älter (1994 waren es nur rund ein Viertel).

Aortenklappeneingriffe mit Katheter: nur nach gründlicher Abwägung!

Zugenommen hat auch die Zahl der Herzklappeneingriffe. Etwa 25 000 waren es im Jahr 2010, fast die Hälfte davon betraf die Aortenklappe. Neu: Über 3600 kathetergestützte Aortenklappenimplantationen kamen hinzu. Damit wurden 2010 bereits knapp 25% der Aortenklappeneingriffe mit dem kathetergestützten Verfahren vorgenommen. „Der klare Vorteil dieses Verfahrens ist, dass es für den Patienten weniger belastend als eine Operation ist. Allerdings empfehlen die Fachgesellschaften von Herzchirurgen und Kardiologen dieses Verfahren nicht ohne Grund bisher nur für Patienten über 75 Jahre, die zudem gravierende Begleiterkrankungen haben“, kommentierte Mohr. Er appellierte nachdrücklich an alle Kardiologen und Herzchirurgen, kathetergestützte Aortenklappenimplantationen nur gemeinsam und nach gründlicher Abwägung der Therapieverfahren durchzuführen und diese Fälle dem Deutschen Aortenklappenregister zu melden.

© Jochen Aumiller

„Die Fachgesellschaften empfehlen die kathetergestützte Aortenklappenimplantation nicht ohne Grund nur für Patienten über 75 Jahren.“

Prof. Dr. med. Friedrich-Wilhelm Mohr, Präsident der DGTHG, Ärtzl. Direktor der Klinik für Herzchirurgie am Herzzentrum Leipzig

Mitralklappen lassen sich häufig rekonstruieren

Weiter im Aufwind sind auch die Mitralklappenoperationen. 5341 waren es 2010. „In knapp zwei Dritteln der Eingriffe ist heute die Rekonstruktion möglich. Die Wahrscheinlichkeit, diesen Eingriff zu überleben, liegt nach Mohr bei 98%. Wenn die Mitralklappe allerdings nicht mehr reparabel sei, müsse nach wie vor eine Klappenprothese eingesetzt werden. Dieser Eingriff betreffe vor allem ältere, oft durch erhebliche Begleiterkrankungen geschwächte Patienten, weshalb er in dieser Patientengruppe auch eine höhere Sterblichkeit aufweise. Hier sind interventionelle Verfahren auf dem Vormarsch.

Bypass-OP: Europäische Leitlinie nicht berücksichtigt

Koronarstenosen werden immer häufiger gestentet als mit einem Bypass umgangen; dieser Trend hält an, zum Leidwesen der Herzchirurgen. Besonders ärgerlich ist nach Ansicht von Prof. Jochen Cremer, erster Vizepräsident der DGTHG, dass die „sehr präzise Leitlinie“ der Europäischen Fachgesellschaften in der Praxis häufig offenbar nicht als verpflichtend angesehen werde.

Eine aktuelle Umfrage der DGTHG bei den herzchirurgischen Abteilungen in Deutschland hat gezeigt, dass es in 80% der Kliniken mit Herzchirurgie und Kardiologie sog. Herzkatheterkonferenzen gibt. Allerdings wird in über 70% der Kliniken von beiden Spezialisten gemeinsam die beste Therapieform nicht für alle Patienten erörtert, sondern nur für die Patienten, die von Kar-

diologen für die Bypass-OP vorgesehen wurden. Das von der europäischen Leitlinie vorgesehene feste „Herz-Team“ ist nach Auskunft der Kliniken zurzeit nur bei knapp 14% existent. Ein verbindliches Prozedere gemäß der neuen europäischen Leitlinie gibt es sogar nur in 9% der Kliniken.

Immer mehr „Kunstherzen“

Bei den Herztransplantationen kam es zwar mit 379 Verpflanzungen nach 347 im Jahr 2009 zu einer leichten Erholung, das ist aber nach Meinung der DGTHG noch immer viel zu wenig. Mohr: „Die Zahl ist unbefriedigend, wenn man einen Blick auf die im vergangenen Jahr eingesetzten Herzunterstützungssysteme („Kunstherzen“) wirft, deren Zahl von 479 im Jahr 2009 auf 652 im Jahr 2010 gestiegen ist. Da diese Prothesen nur eine Übergangslösung sind, dokumentieren diese Zahlen, dass sich der Bedarf an Spenderherzen weiter vergrößert hat.“

Dr. med. Jochen Aumiller ■

Richtigstellung

ROCKET-AF: Vergleich mit Warfarin, nicht Marcumar

In der ROCKET-AF-Studie wurde der spezifische Faktor-Xa-Hemmer Rivaroxaban mit dem Vitamin-K-Antagonisten Warfarin verglichen, und nicht, wie die Überschrift in unserem Beitrag auf S. 6 der Dezemberausgabe der Cardio-Vasc suggerierte, mit Marcumar.